



Türkei muß entschädigen

(Seite 3)

Dreithaler: Zurück an den Start?

(Seite 5)

Tribüne der Meinungen

(Seiten 5 und 12)

Vertriebenen-Union hofft auf Beitritt von BdV und Landsmannschaft

Für einen schweren Fehler hält der Generalsekretär der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV), Massimiliano Lacota, die Entscheidung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Bundes der Vertriebenen, sich nicht der EUFV anzuschließen. Das sagt Lacota im zweiten Teil des Exklusivinterviews mit der „Sudetenpost“ (Teil 1 in Ausgabe 8). Wörtlich beklagt der Chef der Unione degli Istriani (Vereinigung der aus Istrien vertriebenen Italiener), „daß die Gründungsphase der EUFV im vergangenen Jahr nicht mit Wohlwollen beobachtet wurde“. Dabei differenziert er allerdings zwischen der Landsmannschaft und dem BdV: Die Landsmannschaft habe „außer einer langanhaltenden Gleichgültigkeit nicht die eindeutige und unkluge Opposition“ gezeigt, wie sie der BdV an den Tag gelegt

habe. Der BdV-Vorstand hatte bekanntlich mit Mehrheit beschlossen, der EUFV nicht beizutreten, weil rechtsextreme Gruppierungen bei der Gründung mitgemischt hätten. Diesen Vorwurf weist Lacota im Interview kategorisch zurück. Gruppierungen des rechten Spektrums seien an der EUFV „in keinerlei Form beteiligt“. Lacota: „Es handelt sich um Verleumdungen und Falschaussagen, die mit realen Tatsachen nichts gemeinsam haben.“ Er vermutet hinter der Skepsis gegenüber der EUFV auch Konkurrenzdenken und Machtkämpfe. Umso mehr drängt Lacota zur Bündelung der Kräfte: „Bernd Posselt und der Vorstand dieser Organisation, die eine der bedeutsamsten Europas ist, würden einen schwerwiegenden Fehler begehen, wenn sie sich selbst aus der EUFV ausschließen, denn an dem Wachstumsprozeß der sich gegen-

wärtig stark entwickelnden EUFV nicht teilnehmen bedeutet, daß die Verantwortlichen den Veränderungen der Zeit nicht gewachsen und nicht in der Lage sind, die führende Rolle zu spielen, die den großen Vereinigungen wie der Sudetendeutschen Landsmannschaft zusteht.“ Der EUFV-General hofft, daß sich die „feindselige Haltung bald in einen Dialog und in Aufgeschlossenheit gegenüber dem ‚europäischen Weg‘ verwandelt“. Denn, so Massimiliano Lacota: „Einigkeit macht stark. Das ist der Grundgedanke der EUFV.“ Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich ist ebenso wie der Verband Volksdeutscher Landsmannschaften (VLÖ) der EUFV bereits beigetreten.

Lesen Sie das ausführliche Interview mit Massimiliano Lacota auf Seite 2.

„FÜR HEIMAT und Menschenrecht“ – so lautet das Motto des diesjährigen Sudetendeutschen Tages. Wer wollte da etwas dagegen sagen? Für Heimat – wer könnte Nein dazu sagen. Und Menschenrecht? Da ist auch jeder dafür.

DASS ES FÜR DIE Sudetendeutschen immer, wenn sie von Heimat sprechen, um eine verlorene und geraubte Heimat geht, steht auf einem anderen Blatt, aber nicht auf dem, auf welchem das Motto dieses Sudetendeutschen Tages steht. Das klang schon einmal etwas anders: „Vertreibung ächten – Heimatrecht achten“ hatte 1993 das Motto noch fordernd gelautes. Oder 1999: „Recht auf die Heimat – Baustein für Europa“. In diesen Formulierungen steckte ein normativer Anspruch. Auch in der Aufforderung des Pfingsttreffens 2004, als die Sudetendeutschen noch unzweideutig verlangt hatten: „Menschenrechte achten – Vertreibung ächten“.

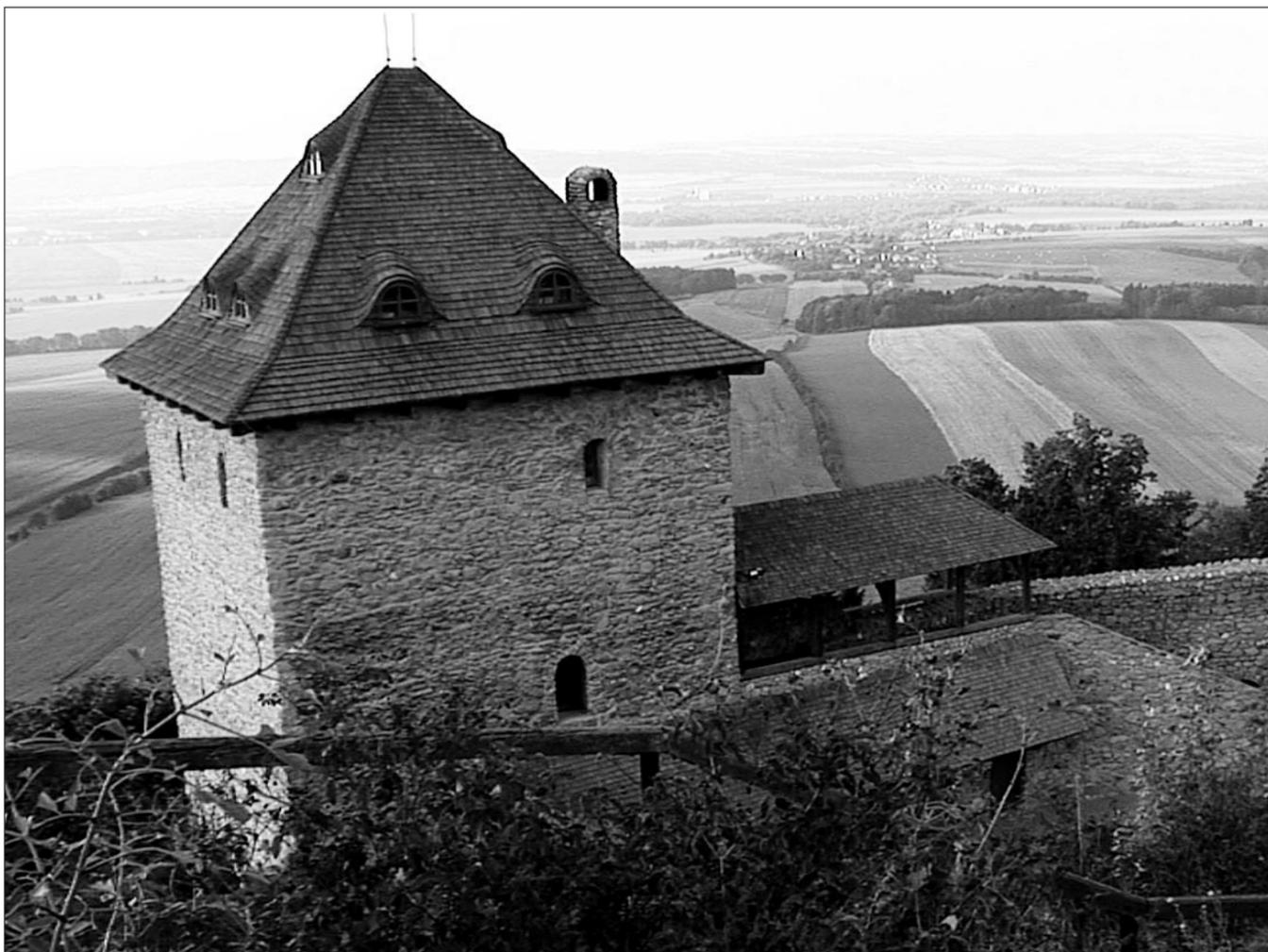
HEUER HEISST ES nur mehr: „Für Heimat und Menschenrecht“. Da wird nicht mehr das Achten der Menschenrechte eingefordert, geschweige denn das Achten des Heimatrechtes. Es wird eigentlich gar nichts mehr gefordert, sondern nur noch ein Allerweltsmotto in den Raum gestellt, an dem sich niemand mehr stoßen wird. Nicht, daß die Begriffe Heimat und Menschenrecht zu banal wären, um zentrale Begriffe einer Parole sein zu können. Im Gegenteil: In diesen Begriffen steckt gerade für Vertriebene sehr viel, wenn nicht alles. Aber daß Vertriebene „für Heimat“ und „für Menschenrechte“ sind, dazu bedarf es eigentlich keines Sudetendeutschen Tages, um der Welt dieses mitzuteilen. Die Begriffe Heimat und Menschenrechte wären daher zu verbinden mit konkreten Zielsetzungen, so wie das ja auf früheren Vertriebenentreffen geschehen ist.

ABER IST DAS Motto überhaupt von so großer Bedeutung, daß man sich damit lange auseinandersetzen müßte? Wichtiger als ein Motto ist natürlich auch das, was dann tatsächlich beim Sudetendeutschen Tag gesagt wird. Und letztlich entscheidend sind sowieso immer die Taten und nicht die Worte.

DOCH DIESES 59. Pfingsttreffen wird nicht irgendein Sudetendeutscher Tag sein. Es wird der erste der Nach-Stoiber-Ära und der erste mit dem neuen Sprecher Bernd Posselt und dem neuen Bundesvorsitzenden Franz Pany. Das Motto wird somit auch als eine Art Ansage der neuen Führung verstanden werden. Auch wenn es gar nicht als solche gedacht sein sollte, dann muß die Landsmannschaft davon ausgehen, daß es als solche interpretiert wird. „Für Heimat und Menschenrecht“, das klingt gut – und regt niemanden so auf, wie das 2006er-Motto „Vertreibung ist Völkermord – dem Recht auf Heimat gehört die Zukunft“. Das empfinden manche als aggressiv und löste nicht nur in Tschechien, sondern auch in Deutschland Proteste aus. Heuer besteht diese Gefahr nicht. Die Landsmannschaft – deren neue Führung bislang eigentlich durch gar keine politische Ansage aufgefallen ist – präsentiert sich im Vorfeld des Sudetendeutschen Tages zahmer denn je. Diese Leute sind keine Provokateure, mit denen läßt sich sicher reden. Das Problem ist nur: Es redet keiner der maßgeblichen tschechischen Politiker mit ihnen. Sie werden als Gesprächspartner abgelehnt. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft wird von Prag als irrelevante Institution behandelt.

VOR DIESEM HINTERGRUND ist „zahn“ sein ein riskantes Unterfangen. Es drängt sich die Vermutung auf, daß sich auf „zahn“ nicht ganz zufällig „lahm“ reimt.

DAS BILD DER HEIMAT



Burgruine Alltitschein. Das Städtchen Alltitschein wurde in Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert erstmals erwähnt. Bis Mitte des 16. Jahrhundert gehörte Neutitschein zur Burgherrschaft von Alltitschein. Der Burgberg war immer schon ein beliebtes Ausflugsziel mit herrlichem Blick auf die Stadt Neutitschein und ins Kuhländchen.